

Bamert verpasst absolutes Mehr knapp

Nur 45 Stimmen fehlten Claudia Bamert für den Direkteinzug in den Bremgarter Stadtrat. Im Juni kommt es zum zweiten Wahlgang.

Marc Ribolla

Die Entscheidung um die Nachfolge von Monika Briner (parteilos) im Bremgarter Stadtrat ist auf den 13. Juni vertagt. Im ersten Wahlgang gestern Sonntag schaffte keiner der fünf angetretenen Kandidatinnen oder Kandidaten das absolute Mehr.

Bei einer Stimmbeteiligung von knapp 46 Prozent und 2425 gültigen Wahlzetteln schrieben 1168 Personen den Namen von Claudia Bamert (Läbigs Bremgarter) auf. Damit verpasste die 45-Jährige die Wahl lediglich um 45 Stimmen. Das absolute Mehr betrug 1213 Stimmen.

Weit abgeschlagen folgt das weitere Kandidatenquartett. Auf dem zweiten Platz landet mit beinahe dreimal weniger Stimmen Stefan Hausherr (parteilos, 422). Dahinter folgen Sandro Schmid (GLP, 311), Norbert Joller (parteilos, 295) und Cyril Lilienfeld (FDP, 187).

Bamert mahnt: «Ich bin noch nicht gewählt»

Mit dem unerwarteten Glanzresultat ist Claudia Bamert mehr als zufrieden. «Ich freue mich extrem. Es ist ein starkes Zeichen, dass die Wählerinnen und Wähler gesetzt haben, wofür ich mich bedanken möchte. Es zeigt mir, dass ich auf dem richtigen Weg bin», sagt sie zur AZ.

Trotz des klaren Resultats möchte sie betonen, dass «ich noch nicht gewählt bin. Es bleibt auf jeden Fall spannend im zweiten Wahlgang». Weshalb sie so viel Vorsprung auf die anderen habe, sei etwas Kaffeesatzlesen.



Keiner der fünf Kandidaten erreichte das absolute Mehr: Claudia Bamert, Cyril Lilienfeld, Stefan Hausherr, Norbert Joller und Sandro Schmid (von links).

Bild: Montage AZ

Vielleicht habe die Frauen-Frage auch mitgespielt oder dass sie als langjähriges Schulpflegemmitglied und Co-Präsidentin hinsichtlich der möglichen Ressortverteilung im Stadtrat Erfahrung aus dem Bildungsbereich mitbringe.

Mit diesem Argument kann Stefan Hausherr nicht viel anfangen. Er sagt: «Man kann sich fragen, ob bei der Überführung

der Schulpflege in die neue Führungsstruktur nicht eher Management- und Organisationsfähigkeiten gefragt sind.»

Er habe sich zwar etwas mehr Stimmen erhofft, aber dass er als Parteilooser auf dem zweiten Platz lande, sei ansehnlich. «Man muss neidlos anerkennen, dass Claudia Bamert einen guten Wahlkampf gemacht hat. Leider haben sich die

Bürgerlichen nicht auf einen Kandidaten einigen können», sagt Hausherr, der von der SVP unterstützt wurde.

«Ich habe im Wahlkampf mein Bestes gegeben»

«Ich bin natürlich enttäuscht. Ich habe mir innerhalb der Kandidierenden ein besseres Abschneiden erhofft und dass alles etwas näher zusammenliegt.

Dass Bamert so weit nach oben ausschwingt, hätte ich nicht erwartet», sagt Cyril Lilienfeld (FDP), der den letzten Platz belegt. Er habe im Wahlkampf sein Bestes gegeben und «ich kann mir diesbezüglich nichts vorwerfen».

Mit dem starken Resultat im Rücken geht Bamert als absolute Topfavoritin in den zweiten Wahlgang. Wer ihre Rivalen sein

werden, ist noch offen. Die Kandidaten haben nun zehn Tage Zeit, ihre Anmeldung offiziell einzureichen. Von einer Formsache will Lilienfeld trotz des klaren Ergebnisses gestern nicht reden, «aber Bamert hat sicher eine sehr gute Ausgangslage für den zweiten Wahlgang». Ob er selbst nochmals antritt, entscheidet der Parteivorstand am nächsten Donnerstag.

Rousselot schafft Wahl in Gemeinderat

In Widen setzt sich Fabienne Rousselot in der Kampfwahl gegen Marco Salm deutlich durch.

Die Freude über die erfolgreiche Wahl ist Fabienne Rousselot am Telefon anzuhören. «Ich bin überwältigt, es ist ein sehr schönes Resultat», sagt sie zur AZ. Kurz zuvor hatte sich die 40-Jährige in der Ersatzwahl in den Wider Gemeinderat gegen den gleichaltrigen Marco Salm durchgesetzt. «Ich bekam viele Gratulationen. Das Telefon klingelt fast ständig. Es ist besser als jeder Geburtstag», freut sich Rousselot. Angestossen wird wegen der Coronavorschriften nur im kleinen Rahmen. «Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass man etwas ausgiebiger feiern kann», sagt sie.

677:422 Stimmen sind ein klares Verdikt

Rousselot vereinigte bei einer Stimmbeteiligung von 47 Prozent 677 Stimmen auf sich, während Salm 422 Stimmen erhielt. Das absolute Mehr von 574 Stimmen erreichte sie problemlos. Am 1. April wird die Parteilose die Nachfolge des zurückgetretenen Gabriel Lüthy (FDP) antreten. In der neuen Ratszusammensetzung dürfte sie das Schulressort übernehmen. Die doch deutliche Stimmendifferenz

«Mein Dorf liegt mir am Herzen. Das haben die Leute wohl gespürt.»



Fabienne Rousselot ist ab 1. April Wider Gemeinderätin. Bild: zvg

Fabienne Rousselot gewählte Gemeinderätin

renz zu Marco Salm (GLP) erklärt Rousselot so: «Ich habe wohl Heimvorteil gehabt, weil ich Widenerin bin und hier schon mein ganzes Leben wohne. Marco ist zwar auch Mutscheller, aber ursprünglich Rudolfstetter.» Diese Tatsache

führt auch der Unterlegene ins Feld. Rousselot glaubt, dass ihr langjähriges Engagement bei der Theatergruppe Widen ihr Wählerstimmen aus verschiedenen Generationen eingebracht hat. Zudem war sie von 2002 bis 2011 auch Primarlehrerin im

Dorf. Sie sagt: «Teilweise gaben mir jetzt sicher auch ehemalige Schülerinnen und Schüler, die nun stimmberechtigt sind, ihre Stimme.» Aktuell arbeitet sie als Primarlehrerin in Berikon.

Niederlage ist für Salm kein Weltuntergang

Den Wahlkampf hat sie in den letzten Wochen mit viel Herzblut betrieben, was auch ihr Slogan «Mein Herz schlägt für Widen» beinhaltet. «Mein Dorf liegt mir am Herzen. Ich denke, das haben die Leute auch gespürt», sagt Rousselot. Den Wahlkampf mit Marco Salm habe sie als sehr fair empfunden. Beide kennen sich seit der Bezirksschule. Er habe ihr auch bereits zum Wahlsieg gratuliert.

«Das gehört sich so. Wir hatten ein gutes Einvernehmen», sagt Salm. Bei ihm herrscht trotz der Niederlage kein Trübsal. «Wenn man antritt, will man gewinnen. Aber ist kein Weltuntergang, ich hatte eine starke Mitbewerberin», erklärt er. Noch offen lässt Salm, ob er im Herbst bei den Gesamterneuerungswahlen nochmals kandidiert.

Marc Ribolla

Zu teuer: Kredit für Strassensanierung deutlich abgelehnt

In Rottenschwil gelingt dem Alt-Gemeindeammann ein Referendumserfolg an der Urne.

Mit 63,3 Prozent Nein-Stimmen oder 121 Ja zu 209 Nein lehnten die Rottenschwiler Stimmberechtigten den Verpflichtungskredit für die Sanierung der Werdstrasse/Hausmatten am Sonntag deutlich ab.

Dass an der Werdstrasse Sanierungsbedarf besteht, machte der Gemeinderat bereits in seiner Botschaft zur Gemeindeversammlung im November deutlich. Aufgrund des schlechten Zustands und des Alters der Strasse war ein Vollausbau vorgesehen. Die Vorlage umfasste die ganze Hausmatten-Quartierstrasse, die in die Werdstrasse mündet. Weiter sollten sechs neue Strassenabläufe die Strassenentwässerung optimieren. Ebenfalls in die Quartierstrasse verlegt werden sollte die Trinkwasserleitung, die bis dato auf privatem Grund verläuft. Für das gesamte Sanierungsprojekt beantragte der Gemeinderat der Einwohnergemeinde einen Kredit von 639 000 Franken. Das Geschäft wurde damals mit 19 zu fünf Stimmen angenommen.

Mit 220 gültigen Unterschriften wurde jedoch das Re-

ferendum dagegen ergriffen. Viel zu hoch fand Referendumsführer und ehemaliger Gemeindeammann Alois Schumacher den budgetierten Kredit, wie er dem «Wohler Anzeiger» Mitte Februar erläuterte. 277 000 Franken würden für die Sanierung der Belagsschäden in der Werdstrasse und im Einlenkerbereich der Hausmattenstrasse reichen. Weiter erklärte er: «Sicher müssen im übrigen Sanierungsbereich der Deckbelag und vielleicht auch die Tragschicht ersetzt oder verstärkt werden.» Dies sei aber nicht auf der ganzen Hausmattenstrasse nötig. Dem widersprach Bauvorsteher Martin Weideli: «Die Bauunternehmung übernimmt keine Haftung, wenn sie nur den Deckbelag erneuert hat, da Schäden möglicherweise auf einen schlechten Strassenunterbau zurückzuführen sind.»

Überzeugen konnten die Stimmberechtigten am Sonntag letztlich die Argumente von alt Gemeindeführer Alois Schumacher. Der Gemeinderat muss jetzt entscheiden, ob ein neues Projekt erarbeitet wird. (pbr)